

thet / und der erste Hammer / den der erste Rieß F in der Hand hat / gegen den andern sich verhält / wie 3. gegen 4. und der dritte wie 5. gegen 4. wird nun D der Hebstab mit einem eisernen Draht an die Achsel G / E an H / F an I gerichtet / und mit der Bilder Bekleidr. 19 artig bedeckt / so muß sich in dem umdrehen der Schmiede Drey Schlag gar artig finden.

Mersennus meldet in seiner Harmonia f. 364. daß dieses in dem Werke nicht befindlich / und daß es ein Gedicht / und stimmt ihm bey Johannes Faber in l. de triplici Musica. Es ist aber glaublich / daß Pythagoras Ursach genommen / den Klang der Schmiedhämmer nachzusinnen / ob sie gleich nicht eben in besagtem Gewicht sich befunden. Die Probe kan diesen Streit beglauben.

Die XIII. Frage.

Warum giebt das Tuch / wann es zerrissen wird / einen rasplenden Laut von sich ?

Es wird keine andre Ursache können gegeben werden / als die geschwinde und gewaltsame Trennung des Lufftes / welche / wann es zerschnitten wird / nicht zu verspühren : gleicher weiß wie die Lufft sauset und der Wind pfeiffet / wann er mit einem Stab / in geschwinden Schwung zertheilet wird. Hieraus ist aber des L. Campanella Meinung noch nicht zu beweisen / daß alle Sachen nach ihrer Art / eine Empfindlichkeit haben / und gleichsam schreyen und klagen / wann sie besagter massen Gewalt leiden ; wie er in seinem sinnreichen Buch de Sensu rerum zu erweisen vermeint.

Die XIV. Frage.

Warum die Thiere schreyen / wann sie verletzt werden ?

Diese Frage scheint fast einfältig / ist doch mit vielen Ursachen in den Versammlungen der Gelehrten zu Paris / gestritten worden / wie zu lesen auf Conferences de Paris tom. III. f. 97.

Gleich wie den Menschen die vernehmliche Rede gegeben ist / seine vernünftige Gedanken zu eröffnen / also haben auch die Thiere eine Gleichheit

heit